

Drehbericht zu „Gone Wrong“

Freitag, 17. Dezember 2017, 7:45h:

Fünf angespannte Gesichter am Set in der Dithmarscher Straße in Kiel. Für jeden der Filmcrew ist dieses Kurzfilmprojekt im Rahmen des Studiums der erste Film. Seit sieben Uhr sind Marie Brockmeier, Daniel Spang, Sylvie Liu, Daniel Rudolph und Antonia Schwarz vor Ort. Die Zimmer sind dekoriert, die Technik aufgebaut und das Catering vorbereitet. Nun heißt es warten. Um acht Uhr wird die Hauptdarstellerin ein treffen. Der erste Drehtag kann beginnen.

„Gone Wrong“-schief gelaufen. Diesen Titel trägt der Film aber nicht etwa, weil bei der Produktion alles schief ging.

Der fünf minütige Kurzfilm erzählt, wie die Hilfsbereitschaft der Protagonisten Maria (Annegret Taube) ausgenutzt und sie zum Opfer eines Pranks ihrer Kommilitonen wird. Damit greift der Film thematisch einen aktuellen Trend in den sozialen Medien auf.

Prankvideos erfreuen sich derzeit zwar einerseits großer Beliebtheit, um Aufmerksamkeit und viele Likes zu ergattern, werden die vermeintlich harmlosen Streiche jedoch zunehmend extremer.

Was als Spaß gemeint ist, kann für den Geprankten alles andere als lustig sein, so auch im Falle von Maria.

Präproduktion und Drehbedingungen

Das Drehbuch wurde von Maria Brockmeier und Antonia Schwarz verfasst. Die zugrunde liegende Idee entstand in Zusammenarbeit aller fünf Teammitglieder.

Die Rollen der Studenten „Maria“, „Stefan“ und „Dawid“ übernahmen Schauspieler des Kieler Werftpark-Theaters. Für Marias Freundin „Vera“ sprang aufgrund einer Absage kurzfristig eine Bekannte mit Schauspielerefahrung ein.

Als Set diente die WG inklusive Treppenhaus von einem der Mitglieder des Filmteams. Da die Handlung in zwei übereinanderliegenden Studenten-WGs spielt, dekorierte die Crew zwischendurch die Wohnung entsprechend um. Die Beschränkung auf diesen einzigen Drehort erwies sich als praktisch, da Dekoration und Technik im Drehzeitraum aufgebaut bleiben konnten.

Zudem waren die Dreharbeiten unabhängig vom Wetter, da ausschließlich drinnen gefilmt wurde. Um Unterschiede und Anschlussfehler bezüglich des Tageslichts zu vermeiden, wurden die Fenster abgehängt.

Kleine Hürden

Dafür kam am ersten Drehtag ein anderer unvorhergesehener Störfaktor hinzu: Im Stockwerk darüber waren trotz vorheriger Nachfrage und Verneinung Bauarbeiten zugange, die mehrmals zu Unterbrechungen des Drehs zwangen. In einer Aufnahme tauchte aus unerklärlichen Gründen plötzlich ein Fleck auf der Linse auf, so dass die Szene noch einmal neu gedreht werden musste. Eines der Stative hatte ein kaputtes Bein, so dass es sehr vorsichtig versetzt werden musste. Trotzdem konnte der Zeitplan eingehalten werden.



Probe-Drehtag

Bereits im Vorwege hatte das Filmteam sich an einem separaten Tag zum Proben getroffen. Dieser Tag wurde genutzt, um die Technik zu testen, Kamerapositionen und -einstellungen durchzugehen und Probeaufnahmen zu machen. In dem engen Flur, in dem sich ein Großteil der Handlung abspielt, erwies es sich als gar nicht so einfach, neben der Kamera auch noch Scheinwerfer und Tonangel so unter zu bringen, dass diese nicht im Bild waren. Für Kopfzerbrechen sorgte vor allem die Lichtsetzung, die sich als wirklich anspruchsvoll herausstellte, zumal die Scheinwerfer leider nicht optimal waren.



Am Set

Trotz vorheriger Absprachen blieben einige Diskussionen am Set nicht aus. Dies trübte allerdings nicht die positive Grundstimmung. Nach den ersten Aufnahmen legte sich auch die innere Anspannung des Teams.

Die anfänglichen Zweifel, ob die angesetzten zwei Drehtage ausreichen würden, erwiesen sich als unbegründet. Aufgrund der Vorbereitung und der Tatsache, dass zwei Kameras genutzt werden konnten, entstanden keine Zeitprobleme. Am dritten Drehtag wurden dann noch Aufnahmen ohne die Charaktere gefilmt.

Nach diesem anstrengenden Wochenende war das gesamte Team froh, endlich alles im Kasten zu haben.

Beim Sichten des Materials fielen allerdings doch einige Filmfehler auf, so dass ein Nachdrehtermin im Januar mit der Hauptdarstellerin vereinbart wurde. Die Wiederholungen der entsprechenden Aufnahmen klappten schnell und problemlos, jeder kannte seine Aufgabe, und nach vier Stunden war das Material abgedreht.



Für die anschließende Phase der Postproduktion sind die Aufgaben innerhalb des Teams bereits verteilt.

Ende Januar wird der Film fertig gestellt sein. Noch liegt einiges an Arbeit vor ihnen, doch das fünfköpfige Team ist motiviert und freut sich auf das Endergebnis.

Bericht: Antonia Schwarz

Fotos: Daniel Rudolph, Daniel Spang